

„Großes Drogenproblem“

Landschaftsverband Westfalen-Lippe: Experten tagen zu Sucht und Armut

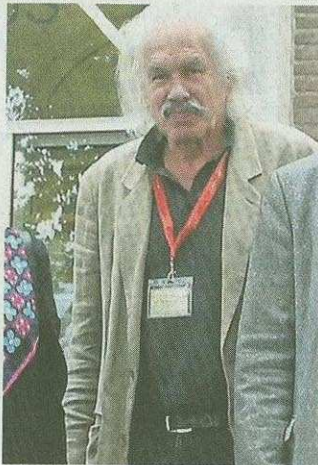
MÜNSTER. Menschen, die arm sind, haben oft auch ein Suchtproblem: Beim 6. Nordrhein-Westfälischen Kooperations-tag des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (LWL) haben sich Experten mit Zusammenhängen von Armut und Sucht beschäftigt. Auf der Tagung ging es vor allem um die Vernetzung ihrer Arbeit.

Gerade bei armen Menschen sei Sucht stark verbreitet, sagte Prof. Dieter Henkel vom Institut für Suchtforschung der Fachhochschule Frankfurt am Main am Mittwoch. „In der armen Bevölkerung gibt es ein großes Drogen- und Suchtproblem.“

Gemessen an den Suchtproblemen seien die Versuche der Prävention und Intervention aber relativ schwach, so Henkel. Es gäbe Verbesserungsbedarf, Jobcenter und

andere soziale Anlaufstellen könnten eine stärkere Rolle einnehmen, so der Wissenschaftler. „Zu diesen Stellen haben die allermeisten armen Menschen Kontakt, und diesen Kontakt muss man nutzen. So einfach ist das.“ Allerdings müsse dafür mehr und entsprechend qualifiziertes Personal zur Verfügung stehen, sagte Henkel.

Mehr Geld für die Prävention und Intervention aber werde künftig nicht zur Verfügung stehen, so Wolfgang Rometsch, Leiter der Koordinationsstelle Sucht beim LWL. Das sei in Zeiten knapper Kassen ein Irrweg. Rometsch forderte Träger und Kommunen auf, effektiver zu arbeiten. In den letzten 30 Jahren sei im Bereich Prävention und Intervention vieles untersucht und erforscht worden. „Das können wir anwen-



Suchtforscher Prof. Dieter Henkel

MZ-Foto Deppe

den und die Fachstellen danach arbeiten.“ Auch Ärzte spielen bei Suchtproblemen eine große Rolle. Diese seien häufig erste Ansprechpartner, so Anke Follmann von der

Ärzttekammer Westfalen-Lippe. „Ein Arzt ist allerdings auf andere Berufsgruppen angewiesen, weil das Thema Sucht sehr komplex ist“, so Follmann weiter.

Deshalb ist die Vernetzung und Kooperation ein zentrales Anliegen der Veranstaltung, die im Zwei-Jahres-Rhythmus stattfindet. Polizisten, Juristen, Ärzte, Sozialarbeiter, weitere Berufsgruppen und öffentliche Träger tauschen sich auf dem Kooperationsstag aus. „Die Zusammenarbeit muss weiter verstärkt werden“, forderte Henkel.

Waren sich früher Polizisten und Sozialarbeiter oft fremd und das Klima auch mal frostig, hat sich mittlerweile vieles zum Positiven entwickelt, so Dr. Hans-Jürgen Hallmann von der ginko Stiftung für Prävention. „Es wurden Mauern abgebaut.“ Sebastian Deppe